



Arbeiten von Hans-Michael Kissel (l.) und Peter Schnatz (r.) sind derzeit beim Kunstverein in Mannheim zu sehen.

BILD: MANFRED RÖNDERS/SPÄCHER

Dialog über Generationen

Kunstverein: Werke von 30 Kunstschaffenden aus acht Jahrzehnten sind in der Ausstellung „Mannheim Abstrakt“ zu sehen.

Von Christel Hejrock

Mannheim. Diese Aufmunterung diese gelöste Heiterkeit können wir heute alle gebrauchen. Und überhaupt - Mannheim als Zentrum abstrakter Kunstrichtungen? Es sieht ja fast so aus.

Hat der Kunstverein vor zwei Jahren Bilanz gezogen, was für hochkarätige Fotografen sich in der Region tummeln, so scheint sich in den Quadraten und darüber hinaus ebenso unerwartet auch die abstrakte Kunst eingewurzelt zu haben. Zumindest zeigt sich das anhand von 30 Kunstschaffenden aller Gattungen jetzt im Kunstvereinspavillon.

Aber: Systematisch veranlagte Besucher könnten das Konzept für völlig desorganisiert halten. Alles durcheinander, Künstler nicht nach Generationen und Epochen, aber auch nicht alphabetisch, Malelei, Skulpturen, Grafik, Mischtechniken, nirgends ein Ordnungsprinzip. Und das ist toll. Die Befreiung, die einst mit dem Durchbruch der Abstraktion verbunden war, sie bricht sich hier wieder Bahn, unaufdringlich, aber mit Energie, Farben, Witz und einem Reichtum an Beziehungen.

Ein breites Spektrum an Temperaturen

Das Kunstvereinsteam, sekundiert von den Katalogautoren (m)en), hat zwischen dem Maler und Experimentalfilmer Franz Schörmbs (1909-1976) und der 1993 geborenen, mit Textilmaterial arbeitenden Katinka Eichhorn ein Spektrum an

Temperamenten, Einfällen, Materialerschöpfung und persönlichen Perspektiven aufgefächeret, das sich sehen lassen kann, aber nirgends an ein Ende kommt.

Kunstwerke ganz intuitiv gestellt und gehängt

Gestellt und gehängt wurde offenbar intuitiv. Das macht den Reiz und die zwischen Generationen, sondern auch zwischen einzelnen Kunstwerken entstanden. Ältere Werke öffnen sich plötzlich in neuem Zusammenhang, die witzigen jungen machen sich als sinnvoll und konsequent. Und eigentlich freut man sich auf Schritt und Tritt über feine, klug platzierte Überraschungen.

Da verbindet eine in Weiß, Rot- und Schwarz angelegte Ölmalerei von Schörmbs die zartfarbige, aus kleinen Kreisen bestehende Wandinstallation „Mannheim“ von Kathleen Krauer mit so unterschiedlichen Arbeiten wie zwei Stahl-/Erde-Skulpturen von Madelaine Dietz, einem frühen Gemälde von Trude Stoß-Seitz (1913-2004), die sich auch an anderer Stelle mit einem ganz anderen Gemälde findet, und einer kinetischen, mit roten Elementen bestückten Plastik des Ladenburger Bildhauers Hans-Michael Kissel (1968). Und Kissels drehbares „Reifenobjekt“ von 1992 bezieht sich verblüffend sinnvoll auf das ungewöhnlich leuchtende Acrylbild „Interior“ von Peter Schnatz (1940-2004).

Und so geht das weiter. Das „Kleid“ von Peter Schnatz (1940-2004). Und so geht das weiter. Das „Kleid“ in der Nähe von Zeichnungen

Mannheim Abstrakt

■ **30 Künstler** aus Mannheim und der Region zeigen Arbeiten aus rund acht Jahrzehnten im Mannheimer Kunstverein.

Sie kommen aus Generationen zwischen Franz Schörmbs (1909-1976) und der 1993 geborenen Katinka Eichhorn.

■ Die Vernissage ist am Sonntag, 6. April, um 17 Uhr. Zu sehen sind die Werke bis 6. Juni, täglich außer Montag von 12 bis 17 Uhr und Mittwoch von 14 bis 19 Uhr.

■ Der Katalog, erhältlich für 15 Euro, stellt alle Teilnehmenden mit biografischen Texten und Abbildungen vor. *hey*

Barbara Hindahl, und die wieder-

um andemorts in Beziehung zu einer Eisen-Terrakotta-Skulptur von Tom Fertitsch.

Aber abgesehen von der mentalen Frischluft dieser Hängung, sind es immer wieder auch Einzelwerke, die faszinieren. Allein das Konzept der bereits erwähnten zarten kleinen Kreise von Kathleen Krauer ist beeindruckend. Es handelt sich eigentlich um eine Stadt-karte von Mannheim, angefertigt aus mit Blütenfarben von bestimmten Standorten getränkten Leinenstückchen, die auf winzige Stöckchen aufgezogen und jetzt nach Lage der Fundorte angeordnet wurden.

Oder auch die große, filigrane Eckskulptur „Hirngespinst“ aus Druckstein - eine Kombination aus archaischem Materialwitz und rätselkalem Formbewusstsein. Spielzeugstecksteine haben es ihr angetan, wie man an zwei gerade acht mal acht Zentimeter messenden Quadratobjektketten erkennt, mit beeindruckenden Farb- und Transparenz-Ergebnissen.

Soll man aus dieser Fülle überhaupt eine Bilanz ziehen? Ungezwungenheit und Reichtum künstlerischer Positionen, die jede für sich bestehen, aber im Dialog noch einmal anders aufführen - sie wären mit gegenständlichen oder gar figurlichen Strichungen nicht möglich gewesen.

Abstraktion hat eben nicht nur das Sehen, sondern auch die Kunst selbst befehlt.